

Bericht der Kinderkommission des Bayerischen Landtags

Drucksache 18/30417



**Bayerischer
Landtag**

Bericht der Kinderkommission des Bayerischen Landtags

Drucksache 18/30417



**Bayerischer
Landtag**



Inhaltsverzeichnis

1. Einsetzungsbeschluss.....	5
2. Mitglieder der Kinderkommission	6
3. Bericht und Aussprache im Plenum	7
4. Impulspapier Kinderhospizarbeit.....	31
5. Kinderkommission des Bayerischen Landtags.....	34

1. Einsetzungsbeschluss



Bayerischer Landtag

18. Wahlperiode

12.11.2019

Drucksache **18/4705**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten

Tanja Schorer-Dremel CSU

Gisela Sengl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Gabi Schmidt FREIE WÄHLER

Doris Rauscher SPD

Julika Sandt FDP

Drs. 18/3980, 18/4463

Einsetzung einer Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder im Landtag (Kinderkommission)

Der Landtag richtet nach § 40 seiner Geschäftsordnung und nach Maßgabe der folgenden Punkte eine Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Kinderkommission) ein, deren Tätigkeit mit Ablauf der 18. Legislaturperiode beendet ist.

- Die Kinderkommission besteht aus einem Mitglied jeder Fraktion. Die Mitglieder werden von den Fraktionen benannt. Jede Fraktion benennt zwei stellvertretende Mitglieder. Jedes Mitglied kann sich nur durch einen von seiner Fraktion benannten Stellvertreter vertreten lassen.
- Den Vorsitz der Kinderkommission stellt die stärkste Fraktion, den stellvertretenden Vorsitz die zweitstärkste Fraktion des Landtags.
- Beschlussfähigkeit besteht nur bei Anwesenheit von mehr als drei Vierteln der Mitglieder der Kinderkommission.
- Beschlüsse, Empfehlungen, Stellungnahmen und öffentliche Äußerungen der Kinderkommission bedürfen der Zustimmung von mehr als drei Vierteln der Mitglieder der Kinderkommission.
- Die Kinderkommission legt dem Landtag zur Hälfte und am Ende der Wahlperiode einen Tätigkeitsbericht vor. Über den abschließenden schriftlichen Bericht soll eine Aussprache im Landtag stattfinden.

Die Präsidentin

I.V.

Karl Freller

I. Vizepräsident

2. Mitglieder der Kinderkommission



Tanja Schorer-Dremel, Vorsitzende CSU (3. v. re.) | Johannes Becher, stellvertretender Vorsitzender BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN (2. v. re.) | mit (v. li.) Katrin Ebner-Steiner, Mitglied AfD | Doris Rauscher, Mitglied SPD | Gabi Schmidt, Mitglied FREIE WÄHLER | Julika Sandt, Mitglied Freie Demokraten

3. Bericht und Aussprache im Plenum

Protokollauszug

149. Plenum, 04.07.2023

Bayerischer Landtag – 18. Wahlperiode

1

Präsidentin Ilse Aigner: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 7** auf:

Bericht

der Vorsitzenden der Kinderkommission

Gemäß Beschluss des Landtags vom 12. November 2019, Drucksache 18/4705, legt die Kinderkommission dem Landtag zur Hälfte und am Ende der Wahlperiode einen Tätigkeitsbericht vor. Über den abschließenden schriftlichen Bericht am Ende der Wahlperiode soll eine Aussprache im Landtag stattfinden. Zunächst erteile ich der Vorsitzenden der Kinderkommission, Frau Tanja Schorer-Dremel, das Wort. Bitte schön.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste, Hohes Haus! In der 18. Wahlperiode wurde mit Plenarbeschluss vom 12. November 2019 erneut und damit zum dritten Mal eine Kinderkommission im Bayerischen Landtag eingerichtet. Bayern war das erste Bundesland mit einer eigenen Kinderkommission. Bis heute gibt es nur drei Kinderkommissionen in den deutschen Parlamenten. Vorreiter ist die Kinderkommission des Bundestages. Dann kamen wir hier im Bayerischen Landtag. Seit Dezember 2016 hat der Landtag von Niedersachsen eine Kinderkommission nach dem Vorbild des Bundestags und Bayerns. Seit 2017 hat auch Nordrhein-Westfalen eine Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder als Unterausschuss.

Alle Fraktionen sind in der Kinderkommission im Bayerischen Landtag gleichermaßen vertreten. Das heißt, jede Fraktion entsendet nur ein Mitglied. Für die Zustimmung zu Beschlüssen oder bei Absprachen müssen mehr als drei Viertel der Mitglieder diesen zustimmen, zum Wohl der Kinder. Wir tagen immer öffentlich mit Personen und Vertretern von Verbänden. Schulklassen nehmen ebenfalls an unseren Sitzungen teil. Wir greifen Themen für Kinder auf, machen diese sichtbar und tragen sie in Ausschüsse, in weitere Gremien sowie die Ministerien.

Mit unserer konstituierenden Sitzung am 3. Dezember 2019 haben wir bis zum kommenden Donnerstag, an dem die letzte Sitzung stattfinden wird, 25 Sitzungen. Wir

tagen immer einmal im Monat, meistens donnerstags, wenn am Dienstag Plenum war. Das Themenspektrum haben wir gemeinsam festgelegt. Jeder, jede Einzelne konnte Themen einbringen, und sie wurden auf die Tagesordnung gesetzt.

Wir hatten das große Glück, dass wir sehr viele Vertreter von Verbänden, von Jugendämtern, der Kinderschutzambulanz, der Staatsministerien und – das ist uns am allerwichtigsten – auch Kinder und Jugendliche zu Gast bei uns in der Kinderkommission gehabt haben. Wir führten Dialoge, Beratungen und Fachgespräche, denn wir wollten uns besser vernetzen und zusätzliche Kompetenz in den Landtag holen.

Ein paar Informationen dazu, was wir in den vergangenen vier Jahren getan haben: Wir hatten einen Sachstandsbericht zum Thema "Kinderrechte ins Grundgesetz". Wir haben Fachgespräche zum Thema "Kinderschutz" geführt. Wir haben ein Gespräch mit Staatsministerin Judith Gerlach zum Thema "Medien und Kinder" durchgeführt. Gleichzeitig hatten wir, und darauf legen wir sehr großen Wert, in Fortführung der letzten Kinderkommission einen Bericht zu den Themen "Kinderpornografie, Kindesmissbrauch, Cyberkriminalität und Darknet" mit Experten des Bayerischen Landeskriminalamtes. Sehr wichtig war uns auch ein Bericht zum Thema "Kinderhospiz" mit Vertretern des Dachverbandes Bunter Kreis aus Augsburg, dem Kinderhospizdienst München, den KlinikClowns, dem Wünschewagen und mit verschiedenen Rettungsorganisationen. Das Thema "Kinder und Behinderung" war uns genauso wichtig wie ein Informationsgespräch mit der Bloggerin Livia Kerp. Außerdem haben wir uns, und das ist besonders spannend, mit Brüssel vernetzt, mit der Europakommission, zum Thema "EU Kinderrechtsstrategie" und mit dem Landesverband Bayern des Kinderschutzbundes zum Thema "Digitales Kinderparlament". Es war ein Highlight, als wir während Corona eine Videokonferenz mit Viertklässlerinnen aus Bayern hatten zum Thema "Partizipation von Kindern und Jugendlichen".

(Beifall bei der CSU und den GRÜNEN)

Wir haben ein Hospizpapier erarbeitet. Darauf gehe ich später noch ein. Wir haben uns mit Staatsministerin Carolina Trautner wie auch mit Staatsminister Klaus Holetschek getroffen zum Thema "Situation der Kinder und Jugendlichen in Corona-Zeiten". Das Staatsministerium des Inneren hat uns einen Bericht zum Thema "Asylunterbringung von Kindern" gegeben. Gemeinsam mit dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales haben wir das Thema "Ukraine – Allgemeine Betreuung von Kindern und Jugendlichen" diskutiert.

Auch das Thema Bildung war uns wichtig, und so hat uns Staatsminister Prof. Dr. Michael Piaolo über die schulische Integration ukrainischer Kinder und die aktuelle Corona-Situation in den Schulen berichtet. Das Thema "Kindergesundheit in Zeiten der Pandemie" war stetig präsent. Kinderarmut und "Bayern. Gemeinsam. Stark." haben wir gemeinsam mit Staatsministerin Ulrike Scharf diskutiert. Ein anderes Thema war das Fachgespräch zum Thema "Inklusion" mit dem Verein Kunterbunte Inklusion und dem Bayerischen Jugendhilfeausschuss. Was wir an wirklich tollen Sachen im Bereich der Jugendstiftungen leisten, hat uns Staatsministerin Melanie Huml erklärt.

Schülerzeitungen sind auch ein ganz wichtiges Instrument der demokratischen Beteiligung. So haben wir uns mit Schülerinnen und Schülern von Schülerzeitungen getroffen. Wir haben uns mit "Logi-Fox" der "Augsburger Kinderzeitung" getroffen, aber auch mit Klaus Umbach, Präsident des Deutschen Jugendherbergswerks.

Demokratiefördernde Jugendbeteiligung war ein Thema, das uns der Achter-Rat aus Ebersberg in die Sitzung gebracht hat. Wir haben uns auch mit dem Thema "Vermisste Kinder" befasst und mit der "Strafmündigkeit bei Kindern" beschäftigen wir uns am kommenden Donnerstag.

Sie sehen: Wir waren richtig fleißig. Wir haben ein breites Spektrum abgedeckt. Dafür möchte ich meiner tollen Kommission auch einmal recht herzlich danken; ich komme nachher noch einmal darauf zurück.

Ein großes Dankeschön geht auch an unsere Präsidentin Ilse Aigner, die es der Kinderkommission ermöglicht hat, zu reisen. So waren wir im Oktober 2020 bei der Bundestags-KiKo in Berlin und haben dort zum Thema "Problembewältigung ohne Ansprechpartner – Schul- und Jugendsozialarbeit" getagt. Wir konnten auch mit UNICEF ein Thema aufgreifen, das uns von Barbara Stamm in der letzten Legislaturperiode ans Herz gelegt worden ist: die World Childhood Foundation von Königin Silvia. Wir sehen es auch als unseren Erfolg an, dass es dank unserer Initiative jetzt auch hier in München ein Childhood-Haus gibt.

Ein besonderes Highlight war sicherlich die Reise zu den Vereinten Nationen im November 2020. Wir waren als erste Kommission des Bayerischen Landtags zum zweiten Mal bei den Vereinten Nationen und haben uns dort mit Virginia Gamba de Potgieter getroffen, Sondergesandte des Generalsekretärs für Kinder und bewaffnete Konflikte, um uns dort über wichtige politische Entscheidungen für und im Sinne der Kinder auszutauschen. Spannend war dabei, dass sich Gamba gegen zu viel Partizipation von Jugendlichen ausgesprochen hat; man nehme nämlich den Kindern dort die Kindheit. – Diese Außensicht fand ich unheimlich spannend.

Gleichzeitig trafen wir uns erneut mit der stellvertretenden Programmdirektorin von UNICEF, Genevieve Boutin, wobei es um das Thema "Gewalt gegen Kinder" gegangen ist. Beim UNHCR stand uns Kristina Zitnanova als Gesprächspartnerin zur Verfügung, die die Situation von Flüchtlingen und geflüchteten Kindern mit dem Schwerpunkt Ukraine dargelegt und sehr wohlwollend anerkannt hat, dass Deutschland sehr viel Geld gibt und unter den Topländern ist, in denen Flüchtlinge Zuflucht suchen.

Das Gespräch mit der Sondergesandten der Vereinten Nationen Thea Macheitze zum Thema "Gewalt gegen Kinder" hat gezeigt, dass seit unserem letzten Besuch erfreulicherweise immer mehr Länder offiziell Gewalt gegen Kinder verbieten und hiergegen vorgehen. Auch NGOs wie Human Rights Watch, Watchlist, Save the Children oder Amnesty International haben wir getroffen. Beim Besuch der German International School New York in White Plains konnten wir die Situation von Schülerinnen und

Schülern im Ausland sowie der deutschen Bildung sehen. Wir greifen dieses Thema am kommenden Donnerstag noch einmal auf, wenn wir eine Videokonferenz mit der Deutschen Höheren Privatschule Windhoek durchführen werden.

Mein Fazit ist: Die Tatsache, dass ein hoch entwickeltes Land wie Deutschland sowohl eine Kinderkommission auf Bundesebene als auch auf Länderebene hat, welche sich für die Kinder und Kinderrechte einsetzen, wird national und international bei den zuständigen Referaten mehr als positiv bewertet. Das zeigt sich auch durch unsere hochrangigen Gesprächspartner.

Wir haben auch an Veranstaltungen hier im Bayerischen Landtag teilgenommen. Am 17.07. wird man uns noch einmal beim Entdeckertag treffen.

Wir sind die einzige Kinderkommission, über die es ein Buch gibt: die "Isar-Detektive" mit dem dritten Band "Eine Falle für die Fahrraddiebe"; darin kommt auch die Kinderkommission vor.

Exemplarisch für unsere Arbeit möchte ich das Hospizpapier herausgreifen, das wir erarbeitet haben. Es ist einmalig, dass es in einer Kommission, in der alle sechs im Landtag vertretenen Parteien vertreten sind, gelungen ist, ein gemeinsames Papier zu erarbeiten. Ich werde es später noch einmal sagen, aber das zeigt auch, was für ein tolles Team wir hier für die Kinder waren. Das Hospizpapier ist aus unserer Sicht ein bedeutendes Dokument, das im Rahmen unserer Arbeit erstellt und verabschiedet wurde. Es behandelt das wichtige Thema der Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen. Wir haben uns intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt und Experten, Ärzte, Pflegefachkräfte, Vertreter von Hospizeinrichtungen und Familienangehörige angehört. Wir haben versucht, die Bedürfnisse in Bezug auf die palliative Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen. Es ist eine umfassende Analyse der bestehenden Situation und gibt konkrete Handlungsempfehlungen für politische Maßnahmen, um die Versorgungssituation zu verbessern. Es betont die Notwendigkeit einer ganzheitlichen, bedarfsgerechten und kinderzentrierten

Versorgung, die sowohl medizinische, pflegerische und psychosoziale Aspekte als auch die Wünsche und Aspekte der Kinder berücksichtigt.

Ein zentraler Aspekt des Hospizpapiers ist die Forderung nach einer ausreichenden finanziellen Unterstützung von Hospizeinrichtungen, um ihre wichtige Arbeit zu unterstützen. Das Hospizpapier betont die Bedeutung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure einschließlich medizinischer Einrichtungen, von Hospizdiensten, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und ehrenamtlichen Organisationen. Es gilt, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen.

Wir haben unser Papier auch an die Bundestagspräsidentin Bärbel Bas geschickt, die es wiederum weitergegeben hat. Mit diesem Papier haben wir über Bayern hinaus Aufmerksamkeit erreicht. Das zeigt, dass sich dieses Papier wirklich gelohnt hat. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen beteiligten Mitarbeitern, aber ganz besonders bei unserem Gesundheitsminister Klaus Holetschek bedanken.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben im vergangenen Jahr am 21. September 2022 am ersten Vernetzungstreffen der Kinderkommission des Bundestages in Berlin teilgenommen und werden auch am 27. September 2023 am nächsten, dem zweiten Treffen teilnehmen.

Meine Bilanz ist: Kinder stellen eine besondere und besonders schützenswerte Gruppe in unserer Gesellschaft dar. Ihre Interessen und Bedürfnisse wollten wir durch die Kinderkommission vertreten. Wir wollten uns für Kinder und deren Belange einsetzen und deren Rechte fördern. Dieses Thema ist nie zu Ende, und es ist wichtig, dass es immer noch weitergeführt wird. Wir haben es geschafft – und das ist mir ganz wichtig –, dieses Thema quer durch viele Ministerien zu verankern und auf ministerieller Ebene bewusst zu machen. Das zeigt sich auch daran, dass wir ganz oft gefragt worden sind: Dürfen wir unsere Arbeit vorstellen? Können wir das Thema in der Kinderkommission bringen? – Das zeigt, dass wir auf ministerieller Ebene wahrgenommen und vor allen Dingen auch wertgeschätzt wurden.

Die Arbeit der Kinderkommission im Bayerischen Landtag ist von großer Bedeutung, um die Interessen von Kindern zu vertreten, Bewusstsein zu schaffen und langfristige Strategien zur Verbesserung der Situation der Kinder zu entwickeln. Wir wollen Bewusstsein schaffen. Wir wollen einen positiven Einfluss auf die öffentliche Debatte und auf politische Entscheidungen nehmen. Deswegen wäre es schön, wenn auch in der nächsten Legislaturperiode eine Kinderkommission eingerichtet würde; denn unsere Arbeit hat gezeigt, dass es ein ganz wichtiger Punkt ist, nicht nur über Kinder, sondern mit ihnen zu reden.

Ich möchte allen Mitgliedern der Kinderkommission für ihr engagiertes, konstruktives Wirken danken. Unsere Zusammenarbeit war von einem starken gemeinsamen Ziel geprägt: das Wohl unserer Kinder zu fördern und ihre Rechte zu schützen. Das gelang fast immer in einer angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre. Weil es nicht selbstverständlich ist, dass in einer Kommission alle gemeinsam an einem Ziel arbeiten, möchte ich mich an dieser Stelle bei meinem Stellvertreter Johannes Becher recht herzlich bedanken. Es war immer sehr wertschätzend und wir hatten viel Humor. Ich habe deinen Rat und deine Einwendungen immer über alle Maßen geschätzt. Es geht eben um die Kinder über alle Grenzen hinweg.

Mein Dank gilt aber auch dem Kommissionsmitglied Doris Rauscher, die über den sozialpolitischen Ausschuss sehr viel Einfluss genommen hat. Liebe Doris, wir haben jetzt fast zehn Jahre gemeinsam in der Kinderkommission verbracht. Ich hoffe, es werden noch viele weitere gemeinsame Jahre; denn auch mit dir war die Zusammenarbeit wunderbar. Dasselbe gilt für Julika Sandt – ich habe die Zusammenarbeit immer sehr genossen – und für die Kollegin Katrin Ebner-Steiner. Wir waren ein tolles Team.

Ich bedanke mich auch beim Landtagsamt, bei Herrn Stigler und bei Frau Ettinger, bei der Stenografin Frau Kellner, bei unserer Offiziantin Frau Schweimer, bei unserer Landtagsbeauftragten Frau Karmasin, und vor allen Dingen – das ist mir ganz wichtig – bei der Landtagspräsidentin, die immer ein offenes Ohr für uns hatte.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und hoffe, dass der Bericht der Kinderkommission von Ihnen wohlwollend aufgenommen wird. – Herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Frau Schorer-Dremel, ich möchte mich auch in meiner Eigenschaft als Vizepräsident bei der Kinderkommission sehr herzlich bedanken, bei Ihnen und bei Herrn Becher als Stellvertreter und bei allen Mitgliedern. Ich glaube, der Freistaat Bayern kann sehr stolz darauf sein, dass er eine solche Kommission eingerichtet hat, die sich in dieser intensiven Weise um die Belange der Kinder kümmert. Ich glaube, das ist ein gutes Zeichen für das gesamte Parlament. Herzlichen Dank an alle, die sich hier in unzähligen Arbeitsstunden engagiert haben! Danke!

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, bevor ich in der Tagesordnung fortfahre, möchte ich die zwei Wahlergebnisse bekannt geben.

Ich gebe zunächst das Ergebnis der vorher durchgeführten Wahl eines Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags – Tagesordnungspunkt 5 – bekannt. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen bekommt. Bei der Ermittlung der erforderlichen Mehrheit werden Enthaltungen nicht berücksichtigt.

An der Wahl haben 158 Abgeordnete teilgenommen. Ungültig waren null Stimmen. Auf Herrn Abgeordneten Uli Henkel entfielen 19 Ja-Stimmen und 135 Nein-Stimmen. Der Stimme haben sich 4 Abgeordnete enthalten. Damit hat Herr Abgeordneter Uli Henkel nicht die erforderliche Mehrheit der Stimmen erreicht. Tagesordnungspunkt 5 ist damit erledigt.

Dann darf ich auch noch das Ergebnis der vorher durchgeführten Wahl eines Mitglieds des Parlamentarischen Kontrollgremiums – Tagesordnungspunkt 6 – bekannt geben. Nach Artikel 2 des Parlamentarischen Kontrollgremium-Gesetzes ist gewählt, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Landtags auf sich vereint.

An der Wahl haben 157 Abgeordnete teilgenommen. Ungültig waren null Stimmen. Auf Herrn Ralf Stadler entfielen 16 Stimmen. Mit Nein stimmten 137 Abgeordnete. Ihrer Stimme haben sich 4 Abgeordnete enthalten. Ich stelle fest, dass Herr Ralf Stadler nicht zum Mitglied des Parlamentarischen Kontrollgremiums gewählt worden ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dann darf ich mit Tagesordnungspunkt 7, dem Bericht der Vorsitzenden der Kinderkommission, fortfahren und Herrn Johannes Becher, stellvertretender Vorsitzender, um sein Wort bitten. Bitte schön, Herr Becher.

Johannes Becher (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Mehr als zwei Millionen Kinder und Jugendliche leben in Bayern – angefangen bei den Neugeborenen bis zu den fast schon Erwachsenen, Kinder aus urbairischen Familien und solche, die gerade erst gestern nach Bayern gezogen sind, Kinder mit größerem Förderbedarf und solche mit kleinerem Förderbedarf sowie Kinder aus reichen, wohlhabenden, mittelständischen, einfachen oder armen Elternhäusern. Sie alle, jedes einzelne Kind, hat ein Recht auf eine glückliche Kindheit, auf den Schutz vor Unheil und auf die Förderung seiner Talente.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf, und damit alle Kinder in Bayern gut aufwachsen können, braucht es eine ganze Gesellschaft. Dazu gehört auch eine Politik, die die Interessen und Bedürfnisse von Kindern in den Blick nimmt, achtet und bei den Entscheidungen von heute die Auswirkungen auf das spätere Leben berücksichtigt.

Der Bayerische Landtag hat dies als erstes Landesparlament erkannt und eine Kinderkommission eingeführt – ich meine, eine sehr gute Entscheidung. Im Grunde befasst sich natürlich jeder Ausschuss irgendwie mit den Themen von Kindern, aber an keiner anderen Stelle werden die Themen so ministeriums- und fraktionsübergreifend gebündelt und diskutiert wie in der Kinderkommission. Allein das ist schon ein Wert an sich.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Was sind also die Aufgaben? – Erstens. Die Themen der Kinder in den Blick nehmen.

Zweitens. Probleme erkennen und Lösungen suchen.

Drittens. Kinder einen Raum geben, um selbst sprechen zu können.

Viertens. Ein klein wenig politische Bildungsarbeit im Sinne unserer Demokratie machen.

Ist das gelungen? – Nun, mit der Sitzung übermorgen, am Donnerstag, werden wir in dieser Legislaturperiode 25 Sitzungen gehabt haben, de facto also 25 Fachgespräche zu den verschiedenen relevanten Themen: Kinderschutz, Bedrohung durch Kindesmissbrauch in Kombination mit Cybercrime und Darknet bis zum Ausstieg aus Sekten und vermissten Kindern in Bayern. Aber auch die Themen Medienkompetenz in der Frühpädagogik, Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Jugendstiftungen und die Situation der Jugendherbergen wurden umfassend beleuchtet.

Das allererste Thema, das uns immer wieder begleitet hat, war übrigens das Thema "Kinderrechte ins Grundgesetz". Nebenbei bemerkt könnte man auch die Bayerische Verfassung etwas anpassen. Aber seit vielen Jahren laufen zum Thema Grundgesetz in Berlin die Verhandlungen über die richtige Formulierung und über eine Zweidrittelmehrheit. Man kann nur hoffen, dass sich irgendwann die mutigen Kräfte durchsetzen. Kinder haben ein Recht auf Förderung ihrer Talente, und das sollte sich auch im Grundgesetz in geeigneter Art und Weise wiederfinden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Thema Kinderarmut hat uns beschäftigt und muss uns weiter beschäftigen. Zwar mag es sein, dass die Situation in Bayern besser als in vielen anderen Bundesländern oder anderswo ist, aber das darf natürlich kein Ruhekitz sein. Es gilt, weiterhin daran zu arbeiten, dass jedes Kind alle Chancen hat. Dies beginnt aus meiner Sicht

mit einer gezielten Unterstützung der Familien und besten Bedingungen in den Kitas. Natürlich erhoffe ich mir von der Kindergrundsicherung eine Bündelung der verschiedenen Leistungen und letztlich die staatliche Garantie, dass kein Kind in finanzieller Armut aufwachsen muss.

Natürlich hat uns Corona beschäftigt. Kinder und Jugendliche haben unter der Pandemie gelitten, nicht alle gleichermaßen, aber dort, wo es ohnehin bereits Probleme gab, sind diese verschärft worden. Gerade beim Thema Öffnungen von Schulen und Kitas war Bayern restriktiv. In der Rückschau war das vielleicht nicht immer die beste Entscheidung. Daraus muss man lernen und die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auch in solchen schwierigen Extremsituationen noch stärker gewichten.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, die Bedingungen bei der Unterbringung von geflüchteten Kindern und ihren Familien, das große Thema Inklusion – ich könnte noch viele Themen ansprechen.

Wir haben die Themen in den Blick genommen und an Lösungen gearbeitet, manchmal direkt in der Sitzung durch Zuruf, bei anderen Themen eher durch längerfristige Arbeit. Ich nenne als Beispiel das fünfseitige Positionspapier zur Kinderhospiz- und -palliativarbeit. Ich fand es schon bemerkenswert, dass ein solches Papier über die Fraktionsgrenzen hinweg – nach intensiver Diskussion, keine Frage – letztlich gemeinsam geschaffen wurde. Ich würde mir dies auch in anderen Gremien häufiger wünschen. Ich finde, wir als Kommission sind diesem sehr ernststen Thema der Kinderhospiz- und -palliativarbeit gerecht geworden.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Ich möchte im Zuge dieses Themas gerne noch etwas ansprechen, nämlich dass wir in Bayern eine ganz erhebliche Zahl von Frauen haben, die im Laufe ihres Lebens eine Fehlgeburt erleiden, manchmal zu Beginn der Schwangerschaft, manchmal erst später. Diese Frauen haben meist keinen gesetzlichen Mutterschutz und sind in der hoch belastenden Situation vielfach emotional alleine. Für manche mag das ein Tabu-

thema sein, aber ich glaube, dass wir uns grundlegend weitere Gedanken machen müssen, wie wir Frauen im Falle einer Fehlgeburt besser unterstützen können. Sie hätten mehr Unterstützung verdient.

Sind wir also fertig? – Das sind wir nicht; das sind wir nie, möchte ich fast sagen. Die Themen hängen schließlich zusammen; sie sind vielfältig, sie sind komplex. Wir haben gut gearbeitet, und steter Tropfen höhlt den Stein, aber es bleibt auch für die kommende Legislatur noch viel zu tun.

Mein Dank gilt natürlich der Vorsitzenden Tanja Schorer-Dremel, die die Kommission mit viel Geschick und Fingerspitzengefühl geleitet hat. Mein Dank geht an die Kolleginnen Doris Rauscher, Gabi Schmidt und Julika Sandt für die immer konstruktive Zusammenarbeit. Persönlich muss ich sagen: Ich empfand die Kinderkommission als sehr bereichernd und sehr informativ. Als erster Mann in der Kinderkommission – ich habe, ehrlich gesagt, vorher auch nicht gewusst, dass ich eine solche Rarität bin – kann ich nur sagen: Politik für Kinder und Familien liegt nicht nur in der Verantwortung der Frauen; sie braucht alle Geschlechter, braucht die gesamte Gesellschaft. Mehr Männer in die Kinderkommission, mehr Frauen insgesamt in den Bayerischen Landtag, dann wären wir beim Thema Gleichberechtigung und gleicher Verantwortung wieder ein kleines Stückchen weitergekommen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In diesem Sinne darf ich mich ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit bedanken und kann dem Bayerischen Landtag nur empfehlen, in der nächsten Legislaturperiode erneut eine Kinderkommission einzurichten. Ich meine, es lohnt sich. – Herzlichen Dank.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Abgeordneter Becher. – Ich darf als nächsten Redner Herrn Abgeordneten Tobias Gotthardt aufrufen.

Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! "Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes." – Wenn es einen Satz in der Bayerischen Verfassung gibt, der mich rührt, dann ist es der; es gibt noch zwei, drei andere, die besonders herausstechen. Das ist aber ein wunderschöner Verfassungsauftrag, den wir haben.

Ich finde, dass wir als Bayerischer Landtag diesen Verfassungsauftrag tatsächlich sehr, sehr ernst nehmen und dass die Kinderkommission das Leuchtfeuer dieser Überzeugung und dieses Verfassungsauftrages ist.

Ich durfte als zweiter Mann – aber anders als der Kollege Becher nur als Stellvertreter der Kollegin Schmidt – mehrfach an den Sitzungen teilnehmen, durfte dabei sein und fand es immer wieder beeindruckend, wie wir uns tatsächlich ohne jegliche parteipolitischen Querelen der Anliegen der Kinder und Jugendlichen im Freistaat angenommen haben. Es ist schon vieles aufgezählt worden; auch da kann ich mich anschließen, weil es in den meisten Bereichen ja tatsächlich fraktionsübergreifend war.

Ich glaube, wir alle haben den Anspruch, nicht nur denen zuzuhören, die wählen dürfen, sondern wirklich denen zuzuhören, die – sage ich jetzt mal – reden und auch noch nicht reden können und ihnen eine Stimme zu geben, vor allem denen zuzuhören, die Kind sind und uns etwas zu sagen haben.

Wir haben das in dieser Kinderkommission sehr ernsthaft getan. Wir haben Kinder und Jugendliche sehr oft eingeladen, weil es einfach wichtig ist, ihnen nicht nur ein Forum zu bieten, ihnen zuzuhören, mit ihnen zu reden, sondern den Kindern auch zu zeigen: Politik ist nichts, was irgendwann mal anfängt, und dann darfst du irgendwann mal dabei sein, sondern du kannst, wenn du eine Idee hast, wenn du ein Problem hast, wenn du ein Anliegen hast, jederzeit zu jeder Politikerin, zu jedem Politiker kommen und darfst es ihnen sagen.

Wir stehen am Ende einer Legislatur. Ich glaube, für uns alle sollte das Ansporn sein, was in der Kinderkommission gelebt wird: Politikerin und Politiker auch für die zu sein,

die nicht wählen dürfen, wirklich offene Ohren, offene Bürotüren, offene Herzen für die Anliegen der Kinder zu haben.

Mein Eindruck ist, wenn ich mit Kindern rede, wenn ich in Grundschulen gehe, selbst wenn ich in Kindergärten gehe und dann mal diese Fragen stelle "Was habt ihr denn für ein Anliegen? Was ist euch wichtig? Was wollt ihr denn erzählen?", dass jedes Kind etwas zu erzählen weiß; je nach Alter ist es dann meistens irgendetwas im näheren Umfeld. Kinder sind aber politisch, Kinder wollen sich einbringen. Deswegen ist es so richtig und so wichtig, dass wir diese Arbeit tun, dass wir sie fraktionsübergreifend tun, dass wir sie in der Form der Kinderkommission gestalten.

Ich möchte auch im Namen der Kollegin Schmidt und unserer gesamten Fraktion dir, liebe Tanja Schorer-Dremel, und auch dem Stellvertreter Johannes Becher für die Leitung der Kinderkommission danken, für die Impulse, die von dir, Tanja, ausgehen. Du bist quasi die Seele dieser Kinderkommission. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch in dieser Legislatur – das war jetzt die zweite, in der es eine Kinderkommission gab – wieder gezeigt haben, dass es sinnvoll ist, diese Kommission fortzuführen.

Ich hoffe, dass wir tatsächlich auch in der nächsten Legislatur die Chance haben werden, diese Kommission beizubehalten. Wir sind – neben dem Deutschen Bundestag – meines Wissens der einzige Landtag in Deutschland, der eine solche Kinderkommission hat. Wir sind meines Wissens auch das einzige Regionalparlament in Europa, das eine Kinderkommission hat; zumindest kenne ich kein anderes.

Also, bitte lasst uns an dieser wichtigen, wertvollen Tradition festhalten. Lasst uns mit der Kinderkommission die Türen dieses Hohen Hauses weiterhin für die Kinder, für die Jugendlichen offenhalten. Nehmen wir uns alle ein Beispiel an dem, was in der Kinderkommission läuft. Seien wir auch Abgeordnete für unsere Kinder, für unsere Jugendlichen. – Vielen Dank.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Gotthardt. – Die nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Katrin Ebner-Steiner. Bitte schön, Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Katrin Ebner-Steiner (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Seit fünf Jahren tagt diese Kinderkommission nun in regelmäßigen Abständen. Sie verbraucht Steuergelder, Sauerstoff und stößt neben vollmundigen Absichtserklärungen am Ende leider nichts außer CO₂ aus. Die Pflanzen freut es, die bayerischen Kinder und deren besorgte Eltern ganz sicher nicht. Bewegt hat sie nicht besonders viel – außer die anderen Kommissionsmitglieder in die USA.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Sie als Mitglieder der Altparteien haben ein Land geschaffen, in dem es für Kinder heute gefährlicher ist als jemals zuvor. Heute sind Kinder durch Armut gefährdet. Jedes fünfte Kind in Deutschland lebt bereits unterhalb der Armutsgrenze. Das ist – infolge Ihrer Politik – der höchste Stand in der Geschichte der Bundesrepublik. In Bayern stieg der Anteil der Armutsgefährdeten unter 18 von 12,3 % im Jahr 2020 auf 14,3 % im Jahr 2022.

Heute sind Kinder durch andere Kinder gefährdet. Auch in Bayern haben die Gewaltdelikte unter Kindern und Jugendlichen signifikant zugenommen, wie aus den offiziellen Statistiken des Landeskriminalamts hervorgeht. Jeder fünfte Tatverdächtige in Bayern ist ein Kind oder ein Jugendlicher. Dass es sich hier nicht um Bagatelldelikte handelt, zeigt folgendes Zitat aus dem Kinder- und Jugendbericht des LKA von 2021: Die nicht selten mit Messern bewaffneten Täter suchen sich häufig gleichaltrige Opfer aus.

Heute sind Kinder durch Ihre verfehlte Schulpolitik gefährdet. Laut dem ehemaligen Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes Heinz-Peter Meidinger ist ab einem An-

teil von 35 % von Kindern mit Migrationshintergrund eine deutliche Abnahme der Klassenleistung zu konstatieren. Besonders an bayerischen Mittelschulen beträgt der Migrationsanteil aber teilweise bis zu 80 %. Eine erfolgreiche Schullaufbahn wird so für viele bayerische Kinder verhindert.

Die Schule versagt aber auch beim Schwimmunterricht. Laut einer neuen Studie der DLRG kann jedes fünfte Grundschulkind nicht schwimmen. Die Zahl der Nichtschwimmer hat sich zwischen 2017 und 2020 verdoppelt. Das ist ein schulpolitisches Versagen auf ganzer Linie.

Das Gleiche gilt für die sogenannten Kinderrechte. Dabei handelt es sich um einen bössartigen Etikettenschwindel, der nicht den Kindern mehr Rechte einräumen soll, sondern nur dem Staat dient, mehr Zugriffsrechte auf die Kinder zu erlangen. Ich zitiere aus der "Tagespost", die die Rechtslage gut zusammenfasst:

Die Grundrechte des Grundgesetzes stehen bereits heute allen Kindern zu. Daher besteht im Bereich der Kinderrechte keine verfassungsrechtliche Schutzlücke. Als Grundrechtsträger partizipieren Kinder selbstverständlich an allen grundrechtlichen Gewährleistungen, vom grundgesetzlichen Würdeschutz über das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit bis zum Recht auf freie Entfaltung von Persönlichkeit. Auch das Bundesverfassungsgericht bejaht in seiner Rechtsprechung die Grundrechtsträgerschaft von Kindern – und das bereits seit einem halben Jahrhundert.

Die einzige Partei, die heute unsere Kinder vor den Anmaßungen und Übergriffen eines immer totalitärer werdenden Staates schützt, ist die AfD.

(Beifall bei der AfD – Toni Schuberl (GRÜNE): Hallo? Totalitär?)

Es gibt für die KiKo in der nächsten Legislatur also viel zu tun. – Vielen Dank.

Protokollauszug

149. Plenum, 04.07.2023

Bayerischer Landtag – 18. Wahlperiode

17

(Johannes Becher (GRÜNE): Wenn die Frau Ebner-Steiner häufiger dagewesen wäre, würde sie vielleicht anders daherreden! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Richtig, richtig!)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Frau Abgeordnete Ebner-Steiner. – Nächste Rednerin ist die Frau Kollegin Doris Rauscher von der SPD-Fraktion. Frau Abgeordnete Rauscher.

Doris Rauscher (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie die Kollegin Tanja Schorer-Dremel schon gesagt hat: Wir beide sind diejenigen, die der Kinderkommission jetzt schon seit fast zehn Jahren angehören. Das erfüllt mich persönlich wirklich mit großer Freude. Deshalb auch mein Dank an alle Kolleginnen und den Kollegen in der Kinderkommission, auch an Herrn Stigler, Frau Ettinger, Frau Kellner, Frau Karmasin und letztendlich auch an Frau Schweimer, die uns am Donnerstagnachmittag immer so wunderbar durch die Kinderkommission begleitet.

Gleichwohl, liebe Kolleginnen und Kollegen, betrachte ich die Kinderkommission manchmal auch mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist die Idee der Kinderkommission wahnsinnig wichtig, und ich hoffe, wir werden sie hier in Bayern weiterhin haben. Über jeglichen Parteienproporz hinweg setzen wir uns gemeinsam für die Belange von Kindern und Jugendlichen im Freistaat ein. Als Mitglieder der Kinderkommission tauschen wir uns mit zahlreichen Expertinnen und Experten unterschiedlichster Fachrichtungen aus; einiges ist schon exemplarisch genannt worden. Wir erhalten in fast jeder Sitzung sehr wichtige Expertise von außen. Wir unternehmen tolle Reisen, um uns auch international zu informieren und zu vernetzen. Wir laden Kinder und Jugendliche ein, um auch mit ihnen und nicht nur über sie zu reden – und vor allem, um ihnen zuzuhören. All das und vieles mehr waren – darin sind wir uns sicherlich einig – sehr wertvolle und bereichernde Momente in unseren Sitzungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben durchaus auch etwas bewegt. Aber ich finde, es könnte – und sollte – noch mehr sein. Wir pflegen nämlich in der Kinderkommission – und das stelle ich nur allgemein fest – keine richtige Debattenkultur. Wir bringen kaum Initiativen auf den Weg. Lassen Sie mich nur zwei Beispiele nennen, um es deutlich zu machen:

In der letzten Sitzung hatten wir zum Beispiel zu dem Thema "Partizipation" – es wurde schon erwähnt – junge Gäste aus meiner Heimatstadt Ebersberg zu Besuch. Wir haben uns über den Achter-Rat informiert. Die 8. Klassen der Schulen am Ort können sich über Partizipationsstrukturen in die Kommunalpolitik einbringen. Ein tolles Projekt, das man durchaus als Leuchtturmprojekt bezeichnen kann! Die jungen Menschen haben uns aber auch mitgeteilt, dass es in Bayern noch viele Möglichkeiten gäbe, um die so wichtigen Partizipations- bzw. Beteiligungsstrukturen zu stärken. Als Mitglieder der Kinderkommission haben wir natürlich total aufmerksam zugehört; das war wirklich sehr interessant. Aber was erwächst daraus durch uns als Kinderkommission? – In diesem Fall: relativ wenig.

Ein weiteres Beispiel ist der Verein Kunterbunte Inklusion, der hier schon genannt wurde. Wir hatten Mütter von Kindern mit Behinderung da, die sehr, sehr eindrücklich geschildert haben, mit welchen Herausforderungen sie täglich im Zusammenhang mit dem Thema Inklusion zu kämpfen haben. Diese Berichte haben uns alle sehr berührt und betroffen gemacht. Auch ihnen haben wir sehr aufmerksam zugehört; aber wirklich anbieten konnten wir auch ihnen nichts. – Man könnte die Liste fortsetzen.

Bei einem weiteren Thema, das auch schon genannt worden ist, haben wir tatsächlich lange gerungen. Wir haben schließlich ein gemeinsames Positionspapier zur Kinderhospizarbeit entwickelt. Genau dort würde ich als Mitglied der Kinderkommission gern stärker anknüpfen. Das fände ich richtig gut. Wir sind ein starkes Gremium, das aber durchaus noch ein bisschen mehr Schlagkraft entwickeln könnte. Ich finde, Kolleginnen und Kollegen, liebe Tanja, das könnten wir uns für die nächste Legislaturperiode

tatsächlich vornehmen – vorausgesetzt, dass die Kinderkommission wieder eingesetzt wird und deren Mitglieder sich einig sind.

Ansonsten bleibt auch mir am Ende nur noch, den Dank für die gute Zusammenarbeit auszusprechen. – Ihnen allen danke ich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Julika Sandt von der FDP-Fraktion.

Julika Sandt (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Die UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder ein Recht auf Beteiligung, ein Recht auf Meinungsäußerung und ein Recht darauf, gehört zu werden, haben. Und ja, man müsste das Wahlalter dringend senken. Kinder und Jugendliche sind generell zu wenig im Fokus der Politik. Ich war in den vergangenen Tagen auf mehreren Veranstaltungen zum Thema Partizipation, unter anderem in München, Nürnberg und Regensburg. Immer wieder wurde deutlich, dass die Wünsche der Kinder zum Teil sehr einfach sind. Das ging bis hin zu einem Lämpchen für den Overheadprojektor im Klassenzimmer. Angesichts dieses Wunsches habe ich mich gefragt, was dort überhaupt noch Overheadprojektoren zu suchen haben.

Auch wenn ich an die psychische Versorgung von Kindern und Jugendlichen denke, wird mir bewusst, dass sie zu wenig im Fokus der Politik stehen – einfach deshalb, weil sie zu wenige Beteiligungsmöglichkeiten haben.

Die Kinderkommission ist kein Ersatz dafür. Und dennoch: Gerade weil Kinder und Jugendliche sonst zu wenig gehört werden, ist es umso wichtiger, dass wenigstens diese Kommission den Blick auf die Bedürfnisse von Kindern richtet.

Wir haben durchaus einige Sternstunden erlebt. Das war zum Beispiel – es ist schon einige Male erwähnt worden – das Online-Parlament während der Corona-Krise, in dem wir auch Kinder zu Wort kommen ließen. Wir haben auch zu sonstigen Sitzungen

viele Kinder und Jugendliche eingeladen, aber auch Experten wie Kinderärzte, das Deutsche Jugendinstitut und viele mehr.

Ich denke, man darf von der Kinderkommission nicht zu viel erwarten. Es wurden keine Gesetzesänderungen auf den Weg gebracht. Das darf in Zukunft gerne mehr sein.

Die Kinderkommission ist kein Tiger mit wirklich scharfen Zähnen; aber sie ist auch alles andere als ein Bettvorleger. Denn dieser Tiger ist sehr wach. Er zeigt mit seinen Pranken auf das, was sich ändern muss. Wir müssen weiter darüber beraten, wie wir die Situation von Kindern und Jugendlichen in Bayern verbessern können. Deshalb ist dieser "Tiger" unverzichtbar.

Ein weiterer Lichtblick war tatsächlich das Positionspapier zur Stärkung der Kinderhospizarbeit. Es ist Ausdruck eines fraktionsübergreifenden, starken Commitments für Kinder und Eltern in einer unvorstellbar traurigen Situation.

Ein weiterer Höhepunkt war unser Besuch der UNO in New York. Mich hat vor allen Dingen das Gespräch mit der stellvertretenden Sprecherin von UNICEF, Genevieve Boutin, beeindruckt. Sie hat uns insbesondere aufgefordert, nie wieder so lange Schulschließungen wie zur Zeit von Corona vorzunehmen.

(Beifall bei der FDP)

Interessant fand ich auch unsere Gespräche über frühkindliche Bildung und Chancengerechtigkeit. Aber ich muss schon sagen, die Kollegin, die aus Impfgründen nicht dabei war, hat hier im Landtag Anträge gestellt, dass Kinder mit Migrationshintergrund bei der Vergabe von Kitaplätzen benachteiligt werden sollen. Angesichts dessen frage ich mich wirklich, ob bei dieser Kollegin das Drängen bzw. der Wunsch nach Chancengerechtigkeit wirklich da ist.

Bei den anderen Kolleginnen und Kollegen ist der Wunsch nach guter Bildung und Chancengerechtigkeit sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Im Gespräch sagte die

Vertreterin von UNICEF sehr deutlich, dass bestimmte Maßnahmen zur Förderung dieser Ziele verpflichtend sein sollten. Sie wunderte sich, dass das in Deutschland – im Gegensatz zu Nachbarländern wie Österreich, der Schweiz und Italien – nicht der Fall ist. Ihre Worte waren: "That is what we should work on." Ein Auftrag für die nächste Legislaturperiode!

Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Vorsitzenden Tanja Schorer-Dremel sowie bei Johannes Becher, Doris Rauscher und Gabi Schmidt ganz herzlich für die Zusammenarbeit bedanken. Auch Herrn Stigler, Frau Karmasin, Frau Schweimer und Frau Kellner sage ich herzlichsten Danke! Ich danke auch für den Rückhalt durch Ilse Aigner und das gesamte Präsidium.

Ich bin sehr froh, dass sich die FDP schon in den Koalitionsverhandlungen 2008 dafür eingesetzt hatte, dass es in Bayern endlich eine Kinderkommission gibt. Es war die erste in einem Landtag. Wir alle hier im Bayerischen Landtag können stolz darauf sein, dass wir sie haben. Auch wenn dieser Tiger seine Zähne nicht fletscht, so rückt er doch unsere Kinder in den Fokus der Politik. Damit trägt er dazu bei, dass wir unseren Blick in die Zukunft richten.

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat nun Frau Kollegin Tanja Schorer-Dremel von der CSU-Fraktion.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Die Kinderkommission ist und bleibt einzigartig. Sie hebt sich als Kommission von den Ausschüssen dieses Hauses ab. So ist auch unsere Arbeit oft anders.

Wir haben aber auf eine Art und Weise zusammengearbeitet und die eine oder andere wegweisende Entscheidung getroffen, die zeigt, dass man für etwas, was man im

Streit nicht schaffen kann, im Miteinander einen gemeinsamen Nenner finden kann. Bisweilen ist es dann nicht unbedingt ein Konsens, sondern ein Minimalkonsens.

Es ist mir jetzt schon ein Anliegen, sehr geehrte Frau Kollegin Ebner-Steiner, noch einmal auf Ihre Aussagen Bezug zu nehmen. Wenn Sie öfter dagewesen wären, hätten Sie unsere Arbeit vielleicht besser schätzen können. Und wenn Sie zum Hospiz-Papier einen eigenen Vorschlag bzw. einen Ihrer Fraktion eingereicht hätten – das hat leider nicht stattgefunden –, hätten Sie sich vielleicht wiedergefunden. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass der Mitarbeiter der AfD-Fraktion der erste und einzige war, der während einer Sitzung der Kinderkommission des Raumes verwiesen werden musste. Dennoch haben wir es geschafft, konstruktiv zu arbeiten und – vor allen Dingen für die Kinder – über den Tellerrand hinaus zu schauen. Warum Sie, Frau Ebner-Steiner, in den USA nicht dabei waren, könnte vielleicht etwas – Kollegin Sandt hat es schon gesagt – mit der Einstellung der AfD zum Impfen zu tun haben.

Da ich es vorhin vergessen habe, sage ich an dieser Stelle, lieber Tobias Gotthardt und liebe Gabi Schmidt – Gabi Schmidt ist wie Doris Rauscher und ich schon länger dabei –, nochmals Danke für die konstruktive Zusammenarbeit, die vielen Impulse und vor allen Dingen die Arbeit, die ihr euch gemacht habt.

Und ja, liebe Doris, du hast in der Debatte über den Bericht der Kinderkommission 2018 gesagt, dass du die Arbeit mal gut und mal schlecht findest. Heute hast du gesagt, dass du die Arbeit mit gemischten Gefühlen betrachtest. – Gemischte Gefühle waren auch bei vielen anderen dabei. Aber ich teile nicht deine Einschätzung, dass wir nichts bewegt haben. Ich erinnere nur an das Thema "Kunterbunte Inklusion", insbesondere was den Aspekt der Einschulung der Kinder angeht. Dieses Thema haben wir im Ministerium verankert. Die Rückmeldung aus dem Kultusministerium ist, dass man gerade bei diesem Bereich deutlich intensiver nachschaut.

Wir haben das Hospiz-Papier bis nach Berlin gebracht. Ich kann dir sagen, dass unser Papier auch in anderen Zusammenhängen in Fachkreisen durchaus geschätzt wird.

Es wird Aufgabe der nächsten Kinderkommission sein, das Thema noch einmal aufzugreifen.

Und ja, Ebersberg war beeindruckend. Die Zeitungsberichte, die über viele unserer Sitzungen erschienen sind, zum Beispiel im "Münchner Merkur", aber auch in anderen Zeitungen, zeigen das auf, was hier passiert, und machen Lust auf mehr. Den Folgetermin, gerade mit Ebersberg, haben wir in der nächsten KiKo ja schon vereinbart.

Unser Entdeckertag, den der Landtag nach Corona am 17.07. wieder durchführt, war auch unser Baby in der letzten Kinderkommission. Wir haben dort ganz viel voranbringen können.

Liebe Julika, ich glaube, wenn es darum geht, über den Tellerrand hinauszuschauen, wird es auch sinnvoll sein, die Kontakte zu den Vereinten Nationen, zu UNICEF, zum UNHCR aufzugreifen, weiterzuschauen, das in unsere Arbeit mit hineinzunehmen. Ich weiß, dass gerade der Gesundheitsausschuss unter der Leitung von Bernhard Seidenath, der Sozialausschuss unter Doris' Leitung und von Thomas Huber, aber auch der Bildungsausschuss mit Tobias Gotthardt und Gerhard Waschler viele unserer Themen aufgegriffen haben.

An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an alle Ministerien, die immer da waren, die unsere Einwände ernst genommen haben. Nach fast zehn Jahren Kinderkommission habe ich sehr wohl das Gefühl, dass man im Ministerium auf uns hört, wenn es heißt: Kinderkommission.

Liebe Uli Scharf, wir gehören ja mehr oder weniger in vielen Bereichen auch zu dir. Deine Wertschätzung, die Wertschätzung deines Hauses, hat uns in den letzten Jahren ebenfalls getragen. Deswegen auch noch mal ein großes Dankeschön. Mir fällt jetzt gerade noch Frau Gold ein oder die Kinderschutzambulanz, die dein Haus auf die Wege gebracht hat, die wir begleiten dürfen, die wir in die Köpfe bringen. Deswegen ist es auch Aufgabe der Kinderkommission, für Kinderschutz da zu sein, und vor allen Dingen auch dieses Thema weiterzutragen.

Das Gleiche gilt für das Innenministerium. Wir hätten vieles zum Darknet, zu Cyberkriminalität, was früher nicht möglich war, ohne unser Innenministerium und auch das Justizministerium nicht umsetzen können. Deswegen sind wir vielleicht nicht das große Rad, aber wir sind das wichtige Rad, das den Motor in vielen Themen, wenn es um die Kinder geht, vorantreibt.

Deswegen abschließend noch mal ein Dankeschön. Ich würde mich freuen, wenn in der nächsten Legislatur wieder eine Kinderkommission eingesetzt wird und wir wieder den Arbeitsauftrag bekommen, uns für die Kinder einzusetzen, Kindern eine Stimme zu geben und Kinder sichtbar zu machen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

4. Impulspapier Kinderhospizarbeit



**Bayerischer
Landtag**

Gut leben und behütet sterben

Impulspapier der Kinderkommission des Bayerischen Landtags zur Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche in Bayern

Wenn einem Neugeborenen, Kind, Jugendlichen, jungen Erwachsenen oder einem Elternteil nicht mehr viel Lebenszeit bleibt, wenn den Familien, den Eltern, Kindern und Geschwistern in absehbarer Zeit das Kostbarste genommen wird, versagt die Sprache.

Wenn ein Kind, ein Jugendlicher oder ein junger Erwachsener an einer lebensbedrohlichen oder lebensverkürzenden Krankheit leidet, so hat dies massive Auswirkungen auf die Lebensqualität der ganzen Familie. Dies beinhaltet nicht nur die körperlichen, physischen Leiden der jungen Patientinnen und Patienten, sondern es betrifft die mentale und psychische Integrität der ganzen Familie. Nicht zuletzt die daraus resultierende ausgeprägte Einbeziehung des sozialen Umfeldes (Begleitung und Unterstützung) macht die Hospiz- und Palliativversorgung im Bereich von Kindern und Jugendlichen so herausfordernd.

Allein in Bayern leben mehrere Tausend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die unheilbar und lebensverkürzend erkrankt sind. Von diesen versterben jedes Jahr mehr als 500 an ihrer schweren Erkrankung. Zur Zielgruppe der Kinderhospizarbeit gehören zudem auch lebensverkürzend erkrankte Eltern mit Minderjährigen im Haushalt. Hierbei handelt es sich geschätzt um rund 30.000 betroffene Familien (Quelle: Christine Bronner, Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München AKM).

Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene mit lebensbedrohlicher und lebensverkürzender Krankheit und die betroffenen Familien haben einen gesetzlichen Anspruch auf eine multiprofessionelle und individuell abgestimmte Begleitung – von Beginn an ab Diagnosestellung, im Krankheitsverlauf und nach dem endgültigen Abschied in der Zeit der Trauer, je nach Wunsch und Bedarf der betroffenen Familien. Hierzu gehört die Palliativversorgung (ambulant und stationär), die vor allem einen Fokus auf die medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Bedarfe legt sowie die Kinderhospizarbeit an sich, die auch die pädagogische und psychosoziale Versorgung sicherstellt.

Dies alles ist nur durch das unermüdliche Engagement aller in der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche Tätigen möglich. Für die Akteurinnen und Akteure in diesem Bereich bedeutet dies häufig gleichzeitig auch eine große körperliche aber auch psychische Belastung. Die damit zusammenhängenden Herausforderungen für die tägliche Arbeit, aber auch die persönliche psychische Gesundheit, müssen deshalb mehr in den Fokus der Ausbildung und des Arbeitsalltags der betreffenden Fachkräfte integriert werden. Supervision zur psychischen Stärkung und Entlastung müssen zur Normalität werden und entsprechend finanziert werden.

Mit diesem Impulspapier will die Kinderkommission des Bayerischen Landtags die Gesellschaft für die Situation der Familien mit Kindern und Jugendlichen, die lebensverkürzend erkrankt sind, sensibilisieren, die Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche als gesamtgesellschaftliche Solidarleistung stärken und die Kinderrechte achten.

Die Kinderkommission des Bayerischen Landtags bringt ihre Wertschätzung für die fachkundige und gesellschaftlich wertvolle Tätigkeit aller Akteurinnen und Akteure im Bereich der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche in Bayern zum Ausdruck und möchte dieses Engagement nachhaltig unterstützen.

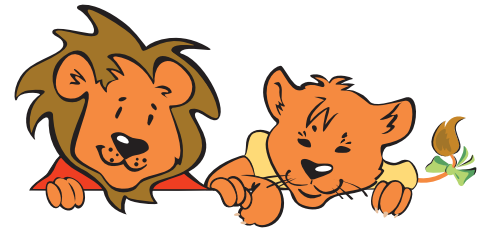
Zu diesem Zweck hat die Kinderkommission mit Akteurinnen und Akteuren der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche (z. B. „Bunter Kreis“, Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München, Arbeitsgemeinschaft der Kinderhospizdienste Bayern) Gespräche geführt. Auch private Anbieter psychosozialer Unterstützungsangebote, wie z. B. „KlinikClowns Bayern e.V.“ oder der Aktion „Wünschewagen“ wurden in diese Gespräche miteinbezogen.

Vor diesem Hintergrund erhebt die Kinderkommission im Interesse der betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien gegenüber den politisch Verantwortlichen und allen zuständigen Stellen folgende Forderungen zur Verbesserung der strukturellen und finanziellen Situation von Fachkräften und Ehrenamtlichen in der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche:

- **Sicherstellung palliativer und hospizlicher Betreuung** von Kindern und Jugendlichen und deren Familien bereits ab Diagnosestellung.
- Individuelle, multiprofessionelle **palliative und hospizliche Betreuung über den gesamten Krankheitsprozess**. Dies schließt auch den Tod und die Trauerphase mit ein.
- **Verbesserung der Situation der haupt- und ehrenamtlich Tätigen.**
- **Stärkung der Selbstbestimmung und der gesellschaftlichen Teilhabe** von Kindern und Jugendlichen mit lebensverkürzenden Erkrankungen. Kinder und Jugendliche sind altersgerecht über ihre Diagnose aufzuklären und in die Therapieplanung miteinzubeziehen. Die psychologische Versorgung soll nach Bedarf unbürokratisch und zeitnah ermöglicht werden.
- Zielgruppenspezifische **Verbesserung von Informations- und Beratungsangeboten** für betroffene Familien, auch wenn die Eltern lebensverkürzend erkrankt sind.
- **Stärkung und Entlastung des Ehrenamts** in der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche. Die ehrenamtliche Beteiligung darf nicht zwingende Voraussetzung für familienentlastende Leistungen sein.
- **Stärkung der ehrenamtlichen Verbandsarbeit** durch entsprechende bundesgesetzliche Regelung, u. a. in der Finanzierung.
- **Sicherstellung einer bayernweit flächendeckenden Versorgung mit stationären und ambulanten Angeboten** der Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche. Ermittlung und regelmäßige Prüfung des tatsächlichen Bedarfs.
- Erhalt des gesellschaftlichen Solidarvertrags, **keine Gewinnerorientierung und kein Wettbewerb** im Bereich der Hospiz- und Palliativarbeit für Kinder und Jugendliche, auch im Neugeborenenbereich.

- **Sicherstellung sowie regelmäßige Evaluierung einer auskömmlichen Finanzierung** als Regelleistung der Krankenkassen:
 - **der ambulanten Kinderhospizarbeit** durch Abschluss einer eigenen Rahmenvereinbarung (analog der Rahmenvereinbarung zur stationären Kinderhospizversorgung),
 - **der stationären Hospizleistungen** für Kinder und Jugendliche durch entsprechende bundesgesetzliche Regelungen – die gesetzlich vorgesehenen Kostendeckungsgrade sind in der Praxis zwingend zu erreichen und einzuhalten,
 - **fachlich fundierter Supervision** für haupt- und ehrenamtlich Tätige in Kinderhospizdiensten und im Krankenhaus, stärkere Fokussierung auf das Thema psychische Gesundheit in der Ausbildung und im Arbeitsalltag,
 - **von psychosozialer Arbeit**, wie z. B. Krisenintervention nach Diagnosestellung, in Kliniken durch Fachkräfte,
 - **von spezialisierter Angehörigen- und Pflegeberatung** in der Kinderhospiz- und Palliativarbeit,
 - **von individueller reha- und sozialmedizinischer Nachsorge.**
- Verankerung in der Ausbildung und **Schulung der Kommunikationstechniken und -fähigkeiten** für Studierende und Auszubildende der in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit lebensverkürzenden Erkrankungen beteiligten Berufsgruppen (z. B. Medizin, Psychologie, Sozialpädagogik, Theologie) hinsichtlich der „Überbringung schlechter Nachrichten“.
- **Unterstützung von Initiativen zur psychischen Stärkung und Stabilisierung** der kranken Kinder und Jugendlichen, wie z. B. die Angebote der „KlinikClowns Bayern e.V.“ oder Projekte wie „Wünschewagen“ und wertschätzende Anerkennung als systemrelevant.

5. Kinderkommission des Bayerischen Landtags



Die Kinderkommission des Bayerischen Landtags



- Erstes Landesparlament mit Kinderkommission
- „Kiko“ ist eigenständige Kommission des Landtags
- Alle Fraktionen des Landtags vertreten
- Jede Fraktion stellt ein Mitglied
- Kiko-Vorsitz bei der CSU
- Zum Wohle der Kinder müssen Beschlüsse mit $\frac{3}{4}$ -Mehrheit gefasst werden

Zusammensetzung der Kinderkommission



Die Vorsitzenden der Kiko



Die Kiko-Mitglieder in der 18. Wahlperiode

Name	Vorname	Titel	Funktion	Fraktion
Schorer-Dremel	Tanja		Vorsitzende	
Becher	Johannes		Stellvertr. Vorsitzender	
Ebner-Steiner	Katrin		Mitglied	
Rauscher	Doris		Mitglied	
Sandt	Julika		Mitglied	
Schmidt	Gabi		Mitglied	

Aufgaben der Kinderkommission



- Kiko“ ist Anwalt von Kindern und Jugendlichen
- Eintreten für die Belange/Interessen von Kindern und Jugendlichen
- Wahrung, Schutz und Verbesserung der Kinderrechte
- Ansprechpartner für Familien
- Ansprechpartner für alle Organisationen und Verbände, die sich ebenfalls dem Wohle der Kinder widmen

Aufgaben der Kinderkommission

- Abschätzung der Auswirkungen politischer Entscheidungen für Kinder
- „Kiko“ sorgt dafür, dass Rechte der Kinder im bayerischen Gesetzgebungsprozess rechtzeitig berücksichtigt werden
- „Kiko“ gibt Kindern eine parlamentarische Stimme
- Öffentlichkeit soll für Anliegen der Kinder sensibilisiert werden



Arbeitsweise und Ziele der Kiko

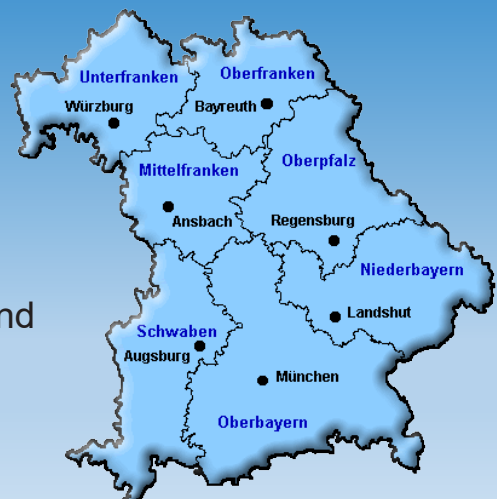
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Ministerien, Bundestags-Kiko, Kinderverbänden, UNICEF, etc.
- Öffentliche Aufmerksamkeit für die Arbeit der Kiko und das Thema Kinderrechte
- Alle Kiko-Sitzungen sind öffentlich
- Diskussion vor Ort mit den Betroffenen



Regionalbereisung der Kiko

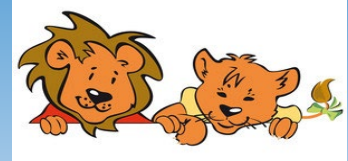


- Besuch von Bildungseinrichtungen in den bayerischen Regionen
- Einer der Schwerpunkte der Arbeit der Kiko
- Motto: Raus aus München!
- Direkter Meinungsaustausch, nicht nur mit Eltern und Verbänden, sondern vor allem mit Kindern und Jugendlichen
- Vorzeige-Einrichtungen, Inspirationsquellen

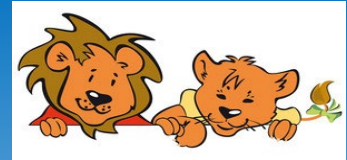


Arbeitsschwerpunkte

- Kinderrechte (Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz)
- Schutz der Kinder vor Missbrauch
- Verbot von Kinderehen
- Bildung von Kindern
- Kampf gegen Kinderarmut
- Gesundheit und Ernährung von Kindern
- Inklusion der Kinder mit Behinderung
- Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen
- Kinder und Corona



Besuche in Bayern



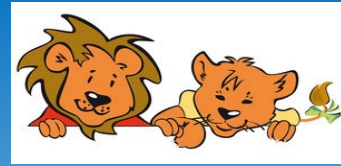
FÖZ Eichstätt mit Schülersprechern



Fachakademie für Sozialwesen



Entdeckertag im Landtag



4. Klässler aus allen Regierungsbezirken



Fragestunde im Plenarsaal



Kinderrechte in der Verfassung

Kompromissvorschlag

- Gleichgewicht (Erziehungsrecht der Eltern, Wächteramt des Staates, Rechte der Kinder) soll erhalten bleiben
- Rechte der Eltern sollen nicht beschnitten werden
- Art. 6 GG soll ergänzt bzw. umformuliert werden
- Wortlaut der Ergänzungen könnte sich an der UN-Kinderrechtskonvention oder den korrespondierenden Artikeln in den Verfassungen der Bundesländer orientieren

**Kinderrechte
ins Grundgesetz!**

Ich bin dafür. 

www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de

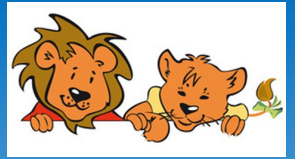


**Weil Kinderrechte
Kinder stark
machen.**

#kigg19  **KINDERRECHTE INS
GRUNDGESETZ** 



Verbot von Kinderehen



- Mai 2016: Oberlandesgericht Bamberg entscheidet, dass die Eheschließung einer damals 14-jährigen Syrerin mit ihrem sechs Jahre älteren Cousin rechtswirksam ist
- Initiative der Kiko und des bayerischen Justizministeriums gegen Kinderehen



Gesprächsforum Kinderrechte im Maximilianeum

Ein gutes Leben
für alle Kinder?!



Besuch bei der KiKo in Berlin



Gegenseitige Besuche und Sitzungen



Besuch bei der UN in Genf



Internationales Rotes Kreuz, UNHCR, WHO, Kofi Annan Stiftung, ...



Konvention
über die Rechte
des Kindes

unicef
für jedes Kind

Kinderrechte
in der
Verfassung



UN fordern Verankerung der Kinderrechte in der Verfassung, um **UN-Kinderrechtskonvention** vollständig umzusetzen

Verbot von Kinderehen



Neues Bundesgesetz seit 22. Juli 2017

- Ehemündigkeit ab 18 Jahren: Eheschließung nur noch möglich, wenn beide Heiratswillige volljährig sind
- Heirat ab 16 (mit Zustimmung des Familiengerichts) nicht mehr möglich
- Ehen, die zwischen 16 und 18 geschlossen wurden, sollen durch richterliche Entscheidung annulliert werden
- Automatisch unwirksam: Ehen, bei denen ein Partner zum Zeitpunkt der Heirat unter 16 ist

Presseinformation 018 | 17

Kinderkommission des Bayerischen Landtags begrüßt Verbot der Kinderehen

MÜNCHEN. Die Kinderkommission des Bayerischen Landtags begrüßt die Einigung der Großen Koalition auf einen Gesetzesentwurf zum Verbot der Kinderehen in Deutschland. Tanja Schorer-Dremel, Doris Rauscher, Gabi Schmidt und Gisela Sengl hoffen, dass der Gesetzgebungsprozess auf Bundesebene nun schnellstmöglich abgeschlossen werden kann. Jede weitere Verzögerung würde eine Gefahr für das Kindeswohl der Betroffenen darstellen. Ein Verbot der Kinderehen ist nach Meinung der Kinderkommission zwingend notwendig, um Gesetzeslücken zu schließen und das hohe Niveau der Kinderschutzstandards in Deutschland zu gewährleisten.

Besuch bei der UN in New York



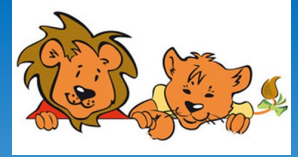
Virginia Gamba de Potgieter,
Sondergesandte des
Generalsekretärs für Kinder und
bewaffnete Konflikte



**Besuch der Kiko
durch
Gesundheitsminister
Klaus Holetschek**

**Bericht über
Kindergesundheit**

Kinderschutz und Jugendhilfe während der Corona-Pandemie



- Sicherstellung des Kindeswohls und Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung
- Weiterentwicklung des bayerischen Gesamtkonzepts zum Kinderschutz
- Ausbau des bestehenden flächendeckenden Netzwerks:
 - 120 interdisziplinäre Koordinierende Kinderschutzstellen (Koki – Netzwerk frühe Kindheit)
 - 180 Erziehungsberatungsstellen (bis 2022: zusätzlich 90 weitere Stellen)
 - Bayerische Kinderschutzambulanz in München
- Ausbau des Online-Beratungsangebots:
 - Virtuelle Beratungsstelle – Erziehungsberatung im Internet (Von Bayern initiiert; Erhöhung der Fördersumme)
 - Weiterentwicklung des E-Learning-Angebots für Ärzte
 - Schaffung einer telemedizinischen Videoplattform (Remed-online der Bayerischen Kinderschutzambulanz)
 - Kinderschutz-App
- Errichtung eines neuen Kinder- und Jugendhospizentrums in Bamberg (Spatenstich März 2021)



Treffen mit
Staatsministerin a.D.
Carolina Trautner und
dem Vorsitzenden des
Bayerischen
Kinderschutzbundes,
Jens Tönjes

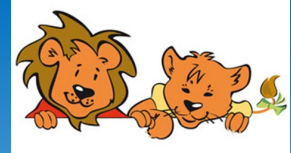


Bericht von Sozialministerin
Ulrike Scharf

Situation der Kinder und
Jugendlichen im Freistaat



Übergabe Impulspapier Kinderhospiz an Landtagspräsidentin Ilse Aigner



- Impulspapier zur **Sensibilisierung** der Gesellschaft für die Situation der Familien mit Kindern und Jugendlichen, die lebensverkürzend erkrankt sind.
- Klare Forderungen zur **Verbesserung** der strukturellen und finanziellen Situation von Fachkräften und Ehrenamtlichen.
- **Forderungen** an politisch Verantwortliche und alle zuständigen Stellen, Überreichung an Landtagspräsidentin Ilse Aigner überreicht.



Besuch der Kiko durch
Bildungsminister
Piazolo

Bericht über
Schulische Integration
ukrainischer Kinder
und aktuelle
Coronasituation



Gespräch mit dem Verein Kunterbunte Inklusion e.V.



- Seit 2011 ist inklusiver Unterricht in Bayern Aufgabe aller Schulen
- Es besteht grundsätzlich ein gleichberechtigtes Zugangsrecht für Kinder mit und ohne sonderpädagogische Förderbedarf an allgemeine Schulen
- Ein sonderpädagogischer Förderbedarf begründet nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulart



*„Wer Inklusion will, sucht Wege,
wer sie nicht will, sucht
Begründungen.“*

Hubert Hüppe

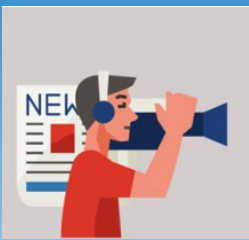
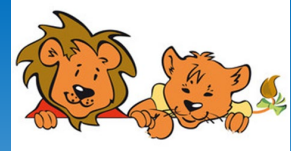
Bericht von Staatsministerin Melanie Huml

Jugendliche aus Europa,
Großbritannien und Israel
können sich hier austauschen,
Kontakte knüpfen und Netz-
werken

internationaler
jugendaustausch
bayern



Gespräch mit Vertretern von Schülerzeitungen im Bayerischen Landtag



Herausgeber:
Bayerischer Landtag
Landtagsamt
81627 München
Kinderkommission
Layout: Landtagsamt, Kommunikationsdesign
Druck: Landtagsamt, Hausdruckerei